

Freitag, 29. November 1907.

Bezugsgebühr
Bestellbar für Einzel-
kunden bei möglichster
möglicher Ausübung an
Sonne und Montagen
für einen Tag 20 Pf.,
durch ausdrückliche An-
merkung 30 Pf.
Bei einmaliger Aus-
lieferung durch die Post
30 Pf. (Postabrechnung).
Die dem Schriftsteller
durch die Übertragung
des Tages vorher zu-
geteilten Monats-Zeile-
säulen erhalten die nach-
währenden Beobachter mit
der Morgen-Nachgabe
gleichzeitig zugestellt.
Nachdruck mit beschränk-
ter Quellenangabe
(Dresden) ist pro
Zeitung — Kostenrechnung
verboten werden
nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.Gensprecher:
Nr. 11 und 2006.Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Tarif
Anzeigen von Redak-
tionen bis nach
2 Uhr, Samstag nur
Mitternacht 20 Pf.
11 bis 1/2 Uhr, Die
einmalige Sonntags-
ausgabe 8 Pfennig 20 Pf.
Diensten — Nachrichten
20 Pf.; Geschäftsmes-
sungen auf der Weba-
geiste 20 Pf.; ein-
malige Zeile 20 Pf.; ein-
malige Zeile auf
Zeitung 20 Pf. Im
Sommer nach Son-
nenaufgang 20 Pf.
Anzeigen — Nachrich-
ten 20 Pf.; ein-
malige Zeile 20 Pf.; ein-
malige Zeile auf
Zeitung 20 Pf. Im
Sommer nach Son-
nenaufgang 20 Pf.
Anzeigen — Nachrich-
ten 20 Pf.; ein-
malige Zeile 20 Pf.; ein-
malige Zeile auf
Zeitung 20 Pf. Im
Sommer nach Son-
nenaufgang 20 Pf.



Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertrifftene Auswahl
von 18 bis 100 Mark

Gustav Smy
10 Moritzstraße 10
Ecke König-Johannstr.

Grosse Standuhren
Beste Werke - Herrlicher Gongschlag
von 80 bis 800 Mark.



Für eilige Leser.

Zum Besuch des Königs Friedrich August trifft der Großherzog von Sachsen-Weimar in Sibyllen-ort ein.

Prinz Johann Georg, dessen Befinden in den letzten Tagen weniger günstig war, muß noch weiter das Bett hüten.

Der Kaiser verließ dem Hauptmann v. d. Hagen für sein umsichtiges und energisches Verhalten bei der Vernichtung der Bande Morengas einen Ehrenabé.

Der Reichstag begann heute die erste Lesung des Staats-Schaffenskretär v. Stengel gab das Finanzgesetz.

In Petersburg wurde heute früh 4½ Uhr das Urteil im Prozeß wegen der Havarien der Kaiserjacht „Standart“ geflossen.

Im Mettlacher Tunnel erfolgte gestern abend 11 Uhr ein Gewölbeinsturz, der eine langwierige Betriebsstörung zur Folge haben wird; Menschen kamen nicht zu Schaden.

In Cuxhaven befürchtet man, daß der seit 4 Wochen überfüllige deutsche Dampfer „Bidulka“ untergegangen ist.

Neueste Drahtmeldungen vom 28. November.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag beginnt heute die erste Lesung des Staats für 1908. Das Haus macht nicht den Eindruck, wie an einem sog. großen Tage. Haus und Tribünen sind nur mäßig belebt, und auch am Bundesratssaal gibt es sehr viel leere Plätze. Der Reichskanzler ist nicht anwesend, als der Staatssekretär des Reichsschahamtes, Freiherr v. Stengel, sein wenig erfreuliches Binanzenposé erstattet. Er äußert zunächst unter großer Heiterkeit die allerdings nobeliegende Vermuthung, daß dem Hause der finanzielle Abschluß der Staatsaufstellung wohl wenig sympathisch sein werde, und wendet sich dann zu dem Etatabschluß von 1906. Dieser habe für die Bundesstaaten, die in dem Etat für 1906 mit 82 Millionen belastet worden waren, eine wesentliche Entlastung gebracht. Die Gesamtbelastung beträgt für die Bundesstaaten nämlich nur 53 Millionen; anderseits lasse sich an den sog. Trimborn-Fonds (Arbeiter-Witwen- und Waisenversicherung pro 1906) nur sehr wenig abführen, weitaus weniger als im Etat veranschlagt war. Es erkläre sich daraus, daß wegen der im Vorjahr vorausgängenen harten Getreide-Importe die des Jahres 1906 relativ gering waren. Die neuen Steuern brachten Enttäuschungen. Die größte Enttäuschung bereitete die Fahrkartensteuer, und zwar 12½ Millionen Mark Aufschall gegen den Etat. Am Gegenlab dazu waren die Einnahmen aus dem Bantwesen sehr hoch, 13½ Millionen höher als der Voranschlag. Ueber das Jahr 1907 glaubte ich sagen zu dürfen, daß die Ausgaben recht trübe seien (Hört, hört!), sowohl in bezug auf den Ertrag der Nebenerwerbssteuer, als in bezug auf die Erträge der Eigenwirtschaft des Reiches. Es haben sich mehr Ausgaben und Mindereinnahmen ergeben, und zwar beträchtlich mehr Ausgaben. So habe erst jüngst der Marinasekretär über 1 Million an Ausgaben mehr angemeldet infolge notwendiger Erhöhung der Schiffsversiegungsgelder. Auch die Schulden steigen an, pro 1907 um 180 Mill., pro 1908 würden es bereits 200 Millionen sein. Quoique tandem? Die Einnahmen aus Bößen werden pro 1907 wohl annähernd das Etat-Zoll erreichen. Den Bünchen-

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Zur Lage in Marocco.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Heute morgen 4½ Uhr erfolgte im Prozeß wegen der Havarien der Kaiserjacht „Standart“ die Urteilsverkündung. Der Direktor des Postenwesens an der Finnlandischen Küste, General Schermann wurde freigesprochen. Kontreadmiral Monow erhielt einen Verweis. Flügeladjutant Kapitän Tschagin und Oberleutnant Konischlow wurden zur Amtsenthebung im Disziplinarwege verurteilt, jedoch in bezug auf Tschagin diese Strafe im Hinblick auf seine Verdienste durch einen Verweis erlegt.

Odessa. (Priv.-Tel.) Von acht Räubern, die gestern abend einen Überfall verübt hatten und auf der Straße gegen ihre Verfolger zwei Bomben schleuderten, wurden fünf Polizeibeamte verwundet. Zwei Räuber wurden festgenommen.

Kunst und Wissenschaft.

** Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Der Vorverkauf zur Eröffnung des neuen musikalischen Dramas „Friesland“ von Eugen d'Albert beginnt Freitag, den 20. November, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Opernhauses.

** Konzert der „Dresdner Viedertafel“. Vor überaus gut besetztem Gewerbehaussaal gab die „Dresdner Viedertafel“ am Mittwoch ein Konzert, das himmlisch wohl eingeleitet wurde mit einem durch Einfachheit und tiefschwebende Wirkung hervorragenden Chor „Im Wärterhause vor dem Tore“ des hochgeschätzten Vereins-Direktors, Herrn Karl Pembaure, Königl. Hoforganisten. Von den sich anreichenden Thullischen Gejängen „Waldegnacht“ und „Finaus“ sprach der leichteste besondere Lebhaft an, an folge seiner schwungvollen Fröhlichkeit, während der erstere in geschickter Erfindung und geschraubter Modernität recht unheimlich und nur wenig Zustimmung fand. Starren Beifall erzielte dagegen Friedrich Hegars „Kewitternacht“, eine ebenso inhaltsreiche wie technisch und musikalisch anpruchsvolle Schöpfung des Schweizer Meisters, interessant durch packende Gegensätze und farbenfrohe Kleinmalereien. Weiterhin gelangten in forschlicher Ausführung zwei Chöre zum Vortrage von Eduard Kremer: „Braune Gejellen“ und „Im Winter“ mit einem gewaltigen Aufwurf in fröhligster Frühlingshöflung, eine überwältigende Stimmung, die ihre Auslösung fand in dem folgenden, durch leicht beschwingte Rhythmen fesselnden „Frühlingsreigen“ von Hans Wagner. Am Schluß standen „Deutsche Volkslieder“ in einer recht wirklichen, freien Bearbeitung von Mathieu Neumann, die niederrheinische Weise (1800): „Die gebundne Nachtigall“, eine tiefrückige Romanze (um 1807): „Röderhochzeit“ und das drastische Volkslied (um 1850): „Schneiders Höllensfahrt“, das viel Spass machte, und als das hingenommen wurde, was es sein will — ein schlechter Witz. In den zahlreichen Chören, die Herr Karl Pembaure mit Sorgfalt und Fleiß vor-

bereitet hatte und die er mit sicherer Hand leitete, bewährte sich die in ihrem Stimmmaterial klänglich bezeichnete „Viedertafel“ als eine Sängervereinigung von vornehmem Rang. Was besonders angenehm anfiel, das war die ungekünstelte und intelligentie Ausfassung der Chöre, die durchweg mit Begeisterung wiedergegeben und durch lebhafteste Kleidung ausgezeichnet wurden. Das egoistische Vordringen einzelner überzeugender Stimmen beeinträchtigte bisweilen die Freude am Chorfeste. Den übrigen Teile des umfangreichen Programms erledigte die Berliner Altistin Bräuer-Tilly Koenen. Ihr in vollem Blute lebendes Organ entzündete durch die Fülle des Wohltones in den sarkastischen Abhöungen und auch in Steigerungen zu sieghaftem Glanze. Sie sang Lieder von Brahms in wundervoller Vertiefung und mit hinreichendem Schwunge: „Son ewiger Liebe“, „In stiller Nacht“ und dann vor allem „Die Sonne scheint nicht mehr“; nicht weniger eindrucksvoll blieben die in bestreitender Schottierung gehaltenen Gejänge von R. Franz: „Mutter, o sing' mich zur Ruh!“, „Im Herbst“ und „Es ist!“ von H. Wolf, das kühnste Beifall errang und zweimal gelungen werden mußte. Von den aus dem Straußschen Viedergarten gewählten Blumen gesieben am besten „Wasserrolle“ sein geschlossen, ausdrucksstarkes Stimmungsbild und „Befrei“, während das allzu problematische Gepräge tragende „Ich lieb, ich muß nun scheiden“ unverständlich blieb. Dem flüsslerischen Erfolg entzog der äußerste; Gräulein Koenen mußte sich zu Zugaben verstehen. Am Bechstein begleitete in bekannter Meisterschaft Herr Karl Pressel.

E. P.

die Perspektive gewaltiger Kunst oder neuer, noch unbeschriebener Blätter eröffnet wird. Impressionisten oder gar Neumpressionisten sind in der Sammlung so gut wie nicht vertreten, es ist durchaus solider Stil vorherrschend, der sich auf alter Tradition aufbaut. Ein im guten Sinne bemerkenswertes Moment, das dem Betrachternden aufgeht und Tritte begegne, ist ein ungewöhnlich seines Gefüls für Farbharmonien, und zwar mit Ausschaltung aller Glühen. Pastelllöne von subtilstem Reiz dominieren, als ob bläulich-graue Nobelferner und zartc, verschwimmende Frühlingssimmel bestimmt gewirkt hätten. Es finden sich ganz delikate Stücke von erleinem Farbreis vor. Auffallend ist die öffentliche Abwehr von den Präraffaeliten, unter deren Banu die englische Kunst der achtziger und neunziger Jahre fast erstarre. Von den Banden einer Kunstanhäufung, die unmöglich eine förmliche Wirkung ausüben konnte, haben sich die meisten der hier ausstellenden Künstler frei gemacht, nur ab und an erinnern Ausstellungen an die Zeit, wo in großen internationalen Ausstellungen die englische Abteilung durchaus von neuen „Präraffaeliten“ beherrscht wurde. So hat die englische Malerei im letzten Jahrzehnt dennoch eine Wandlung durchgemacht von streng Stilisierten und seltsamer Phantasie zum Einsachen, und diese Wandlung, eigentlich eine Rückkehr, ist erfreulich, natürlich nur insofern, als mit dem Einsachen nicht etwa Physiognomieslogik verbunden ist. Man kann nicht gerade sagen, daß sich in der umfangreichen Kollektion von etwa dreihundert Gemälden ein ausgesprochen national-englischer Charakter ausprägt. Mehr ist in dieser Beziehung auf graphischem Gebiete erzielt, die prächtigen Radierungen, Holzschnitte in alter und moderner Manier, schwarz und farbig, bilden eine Gruppe für sich, die sich durch Hochstand künstlerischer Kultur und originalen Empfindungslebens auszeichnet. Hier verrät oft ein kleines Blatt in wenigen Strichen mehr von dem Geiste und der Gestaltungskraft des Künstlers, als der schönste riesengroße, bunte Schinken.

Oliver Hall hat außer seinen Radierungen eine sehr famose Brückenstudie aus einer südfranzösischen Stadt

Sächsischer Kunstverein.

Beim Rundgang durch die Säle des Sächsischen Kunstvereins, die eben die große Ausstellung englischer Kunst beherbergt, fühlt man sich durch die Fülle des Neuen und auf den ersten Blick Bekleideten auf das lebhafteste angeregt, doch halten einer genaueren Prüfung nicht alle Eindrücke stand. Es ist unter den vielen guten Bildern kaum ein ganz schlechtes, aber auch keins, durch das etwa

angibt, für 4000 Tres. Waffen und Patronen in Karlsruhe bestellt. Das Geld sei ihm aus Berlin zugegangen. Die Sendung besteht aus 50 Parabellum-Pistolen und 100000 Stück Patronen. Die Speditionsfirma, der die Beförderung nach Berlin anvertraut wurde, hatte Bedenken, teilte die Sendung und sandte nur 15 Parabellum-Pistolen und 2000 Patronen ab. Nachdem nun das Waffendepot in Berlin entdeckt war, lehnte die Speditionsfirma die weitere Waffenlieferung ab. Diese lagert nunmehr an der Grenze.

Brüssel (Priv.-Tel.). Hiesigen Blättern aufsorge beschäftigt die Prinzessin Louise ihren früheren Gatten, den Prinzen von Coburg, vor dem belgischen Gerichten zu verklagen, um ihn zur Rechenschaftslegung der Vermundschäftsgelehrten zu veranlassen und die Tatsache festzustellen, daß der Prinz die von dem Juwelier geforderte Geldsumme schuldig sei. — **Prinz Albert von Belgien** hat seine Gattin aus Bad Kreuznach abgeholt und ist mit ihr hier eingetroffen. Im Haushalt des Prinzen zu Brüssel sollen außer gewisse Veränderungen noch Wunsch der Prinzessin erfolgen.

Madrid. Sammler. Die Verhandlungen über die Reorganisation der Flotte werden weiter fortgesetzt. Der Ministerpräsident befürwortet die Vorlage in längerer Rede und betont, entweder müsse das Marineministerium eingehen oder eine neue Flotte geschaffen werden. Spaniens Politik in Marokko zielt auf die Erhaltung des Friedens ab. Was die von Spanien zu befolgenden allgemeine Politik betrifft, so werde Spanien stets Mächte auf Seite haben, die dem Lande ermöglichen, seine Neutralität zu wahren. Aber die augenblicklich sich bietende Gelegenheit sei zu nutzen, um an der Vandebesiedlung zu arbeiten. Nach dem Neubau der Flotte seien die Hafenarbeiten in Angriff zu nehmen. Moret tritt als Führer der Liberalen für den Plan ein; andere Abgeordnete, welche die demokratische, republikanische, carlistische und catalanische Partei vertreten, stimmen in ihren Erklärungen dem Ministerpräsidenten zu. Dieser empfand in den Coulouirs die heraldische Glückwunsche, auf die er mit einem Hoch auf den Patriotismus Spaniens antwortete, der alle Parteien ohne Ausnahme in der Annahme der Regierungsvorlaage einig gefunden habe.

London. (Priv.-Tel.) Mehrere Minister des Kabinetts Campbell-Bannerman haben erklärt, daß sie, so lange die unerhörten Demonstrationen der Frauen anreihen andauern, überhaupt in keiner öffentlichen Versammlung, zu der weibliche Zuhörer zugelassen werden, Reden halten wollen. Die Verantwortler der Versammlungen müssen dafür garantieren, daß keine Frauen den Saal betreten.

Washington. Schatzminister Cortelyou gibt bekannt, daß die Rechnungsliste für die Schulden der USA geschlossen worden ist und das Bewilligung, die nach Schluss der Liste vom 27. d. Ms. eingegangen, keine Beurteilung finden können. Die entschiedene Befürchtung im Geschäft lasse es sehr wohl möglich erscheinen, daß der Schatzminister keine weiteren Beteiligungen, als die bisher erzielten, vornehmen werde. Ueber die Höhe der Bezeichnungen ist nichts bekannt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Vor vollem Hause und habschichteten Tribünen, auch der Damentreiblinen, begann heute vormittag 10 Uhr die allgemeine Vorberatung über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatsbeihilfen zu ihren Alterszulagen, sowie gleichzeitig über den Auftrag der Abg. Rudelt, Wittig und Dr. Spieck und Genossen betreffend die erweiterte Übernahme der Volksschulzulagen auf den Staat.

Bor. Eintritt in die Tagesordnung bemerkte Präsident Dr. Mehnert, in einer geistigen Direktorialisierung jenseitig geschlossen worden, Erklärungen in vor Eintritt in die Tagesordnung, denen übrigens ein Recht nicht zustehe, nur dann anzulassen, wenn sie vorher dem Direktorium vorgelegen haben und dieses sich überzeugt habe, daß sie nur sachliche Bemerkungen enthalten. Hieran erbot ein Abgeordneter das Wort zu einer Erklärung, wird aber vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er seine etwaige gegenteilige Ansicht in Form eines Antrags zur Kenntnis des Hauses bringen möge. — Hierauf erhält Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelker das Wort zu folgenden Ausführungen: „Ich habe nochmals zu erklären, daß ich bei meinen Ausführungen in den Sitzungen vom 25. und 26. November jedoch Absicht, dem Herrn Abg. v. Duerkuth persönlich nahe zu treten, ferngelegen hat, daß ich vielmehr bei meinen Ausführungen lediglich die ansichten seiner Aussicht und der Aussicht der Regierung bestehenden sachlichen Differenzen im Auge gehabt habe.“ — Hierauf erhält das Wort Abg. v. Duerkuth zu folgender dem Direktorium vorgelegener Erklärung: „Nach dieser Erklärung nehme ich keinen Anstand, meine Meinung zu sagen, daß ich mich mit meiner Aussicht über die gegen mich gerichteten Worte des Herrn Regierungskommissars in einem Atem befinden habe und daß ich daher die gegen seine Person gerichteten Worte nicht mehr aufrecht erhalten kann.“

Die Debatte über die gemeinsam zur verhandelnden Sitzung der Tagesordnung leitet ein Ministerialdirektor Wittig, Geh. Rat Dr. Maentig: Er spreche in Vertretung des leider schwer erkrankten Kultus-

ministers v. Schlieben. Medner widerlegt zunächst die sehr ablehnende Kritik des Abg. Goldstein während der Standesbatte über die Zustände unseres Volksbildungswesens. Herr Goldstein habe Sachen das Land des Schulmangels genannt. Daran sei nur so viel richtig, daß von 1880 bis 1890 nur 1922 eine oder mehrere Volkschulen gebauten werden, während die übrigen 1888 in Sachsen eingeschult seien. Es sei ein großer Segen, wenn benachbarthe Drittschulen sich zu einem Schulbezirk vereinigen. (Sehr richtig!) Von einer höheren Schulbildung verlangt, solle sich ein besseres Schulwesen bilden, als von einer kleineren, wo man gestingt sei, verschiedenartiger Schulindustrie in einer Klasse zu vereinigen. Dann habe Herr Goldstein behauptet, daß die Kinder eine bis 1½ Stunden weit in die Schule gehen müßten. Von derartigen Zuständen sei dem Kultusministerium nichts bekannt; es möchte sich denn um ganz vereinzelte Fälle handeln, um ein abgelegenes Dorf, Waldwärter- oder Bauernwärterhaus. Das Schulgesetz schreibe vor, daß der Kreis der eingeschulten Kinder eine halbe Stunde nicht überschreiten dürfe und daß im Mittelpunkt dieses Kreises die Schule zu liegen habe. Einer beantragten anderen Abgrenzung des Schulbezirks wegen zu weiten Wege der Kinder komme das Kultusministerium in den meisten Fällen gern entgegen. Angesehen werden sollte, daß die Organisation des sächsischen Volksbildungswesens noch nicht vollständig habe durchgeführt werden können insfern, als es noch Schulen gebe, wo ein Lehrer drei Klassen und zwei Lehrer fünf Klassen unterrichten. Die Unterrichtsverwaltung sei aber mit Eifer bemüht, derartige Ungefehlheiten aus der Welt zu schaffen. In den letzten fünfzehn Jahren sei die Zahl überfüllter Schulklassen von 980 auf 470 zurückgegangen. Sachsen sei eines der dichtbevölkerten Länder der Erde, und seine Schulverhältnisse stellen deshalb nicht nur an die Lehrer, sondern auch an die Schulverwaltung die allerhöchsten Anforderungen. Dießen Anforderungen glaubt aber das Kultusministerium bisher immer noch gerecht geworden zu sein, das beweise die Intelligenz der aus den sächsischen Schulen hervorgegangenen Arbeiter, das beweise aber auch die Achtung und Anerkennung, die das Ausland dem sächsischen Schulwesen zolle. Die Schulverwaltung werde aber auf dem betretenen Wege nicht still stehen. Daß bedürfe sie eines tüchtigen Lehrerstandes, und zur Erhaltung dieses solle auch die zur Beratung stehende Vorlage beitragen. Das Kultusministerium freue sich, daß dem Lehrerstande von allen Seiten eine so wohlwollende Wissensschaft entgegengebracht werde. Die von verschiedenen Seiten verlangte Übernahme der durch die Aufhebung der Lehrerabgaben entstehenden Mehrausgaben auf den Staat sei keineswegs selbstverständlich. Nach dem geltenden Rechte hätten an und für sich die Schulgemeinden die Pflicht, für die Beförderung der Lehrer zu sorgen; der Staat dürfe nur unterstützend eingreifen. Eine weitergehende Übernahme von Staatsbeiträgen sei nur insofern möglich, als Mittel zur Verbesserung. Aus diesem Grunde mußte es für die Unterrichtsverwaltung bei der Bearbeitung der vorliegenden Gesetzesvorlage eine absteigernde Pflicht sein, ihrem Wohlwollen für den Lehrerstand diejenigen Schranken aufzuerlegen, die durch die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit des Staates gegeben sind. Da der Staat bilanziert sei, so könnten Einstellungen nur erhöht werden, wenn entweder andere Staatsausgaben vermindernd oder die Staatsentnahmen vermehrt würden. Darauf habe aber das Kultusministerium nur einen geringen Einfluß. Man dürfe es der Kultusverwaltung nicht verdenken, daß sie mit einer gewissen Sachhaltigkeit vorgegangen sei und es nur gewagt habe, den Mindestgehalt der kündigen Lehrer um 100 Mark aufzubessern. Bei der Begründung dieser Maßnahme habe das Kultusministerium zum Vergleich auf die entsprechende unterste Gehaltsklasse der Staatsdiener hingewiesen, und da es nicht ohne weiteres voraussehen durfte, daß man diese unterste Gehaltsklassen kennen, diese Staatsdiener benannt. Dieser Vergleich sei der Unterrichtsverwaltung von den Lehrern sehr beliebt geworden. Diese unterste Klasse der Staatsdiener sei aber den Lehrern gegenüber viel schlechter gestellt dadurch, daß sie viel später als die Lehrer zu dem Mindestgehalt kommen. Diese Staatsdiener gehen aus den Militärwärtern hervor, die, wenn sie zur Ausstellung kommen, schon eine zwölfjährige Militärdienstzeit hinter sich haben. Das Kultusministerium habe sich durch diesen Umstand aber nicht gehindert leben wollen, die Lehrer wenigstens auch dieser Mindestbefoldung teilhaftig werden zu lassen, weil es sich gefragt habe, daß die Lehrer wegen ihrer wissenschaftlichen Vorbildung und der besonderen Art ihrer Dienstleistung weit über diesen untersten untersten Staatsdienern stehen. Der Gedanke, daß man dem Kultusministerium aus diesem Umstande zuwenden könnte, daß es auch in anderer Beziehung die Lehrer mit den übrigen sehr ehrenwerten Beamten der niedrigsten Staatsdienerklassen auf eine Stufe hätte stellen wollen, sei dem Ministerium nicht gekommen und konnte ihm gar nicht kommen, weil es bei dem tiefschreitenden Unterschied, der zwischen beiden besteht, gar nicht daran gedacht habe, und von den Fesern der Vorlage das Gleiche vorausgehen durfte. (Sehr gut! Bravo!) Die meisten Lehrer würden im übrigen gleich bei ihrer ersten Stelle mehr Gehalt bekommen, als in der Vorlage vorgesehen sei, nämlich durch Überstunden oder durch Verwaltungsentlastungen als leidende Lehrer usw. Nach der Vorlage erhalten der Lehrer den Höchstgehalt mit dem 55. Lebensjahr. Er würde sich freuen, wenn es möglich wäre, die Grenze auf das 49. oder 50. Lebensjahr herabzusetzen. (Bravo!) Der Höchstgehalt sei um 700 Mark heraufgesetzt worden. Auch das sei ein Vorteil der Vorlage,

dass der Höchstgehalt gestaffelt worden sei. Er erkenne gern an, daß mit allem dem die Wünsche des Lehrerstandes nicht vollauf befriedigt seien. Immerhin sei der finanzielle Effekt der Vorlage doch nicht so unbedeutend. Die Übernahme der erhöhten Alterszulagen auf die Städte sollte allein habe eine Erhöhung der Einziehung um jährlich 120000 Mark nötig gemacht. Hierzu treten die Mehraufwendungen, die auf Grund der neuen Bestimmungen an die Gemeinden gemacht werden müssen. Er geht die Sicherung ab, daß es hauptsächlich die Rückflüsse auf die Finanzlage des Soates und der Gemeinden gewesen sei, die die Ministerialverwaltung abgehalten habe. Den Wünschen der Lehrer weiter entgegenzukommen, als es in der Vorlage geschehen sei, sollte sich im Laufe der Verhandlungen die Möglichkeit herausstellen, auf diesem Wege noch einen Schritt weiter zu tun, so würde das die Unterrichtsverwaltung mit großer Freude begrüßen, denn das Kultusministerium sei sich bewußt, daß es im Wahlwollen gegen den Staat zur Fürsorge verpflichtet sei. Niemand, auch von niemand in diesem Hause sich überstetzen lasse. Niemand sei so, wie das Kultusministerium, in der Lage, die großen Schwierigkeiten zu ermeiden, mit denen der sächsische Lehrerstand zu kämpfen hat, und niemand könne daher auch die Verdienste, die sich der Lehrerstand um die kulturelle Fortentwicklung unseres Volkes durch seine treue Arbeit schon bisher erworben habe und noch fortgesetzt erwerbe, besser würdigen, als die Unterrichtsverwaltung. (Begehrte Bravurzettel.)

Dörlisches und Sächsisches.

Dresden, 28. November.

* Se. Majestät der Königin hielt heute auf Sächsische Revier eine königliche Jagd ab, zu der der Commandeur des Sächsischen Jägerbataillons Nr. 8, Oberstleutnant v. Gontard, der Staatsanwalt in Delitzsch, v. Jaraczewsky, und Graf York v. Wartenburg auf Schnibitz mit Einladungen befreit waren. Als Sohn des Königs trifft heute abend der Großherzog von Sachsen-Meiningen in Sächsische Revier ein. In dessen Gefolge befinden sich Hoffrägermeister Graf Hünck v. Hindenstein und Adjutant Hauptmann Graf v. Pernson v. Sedlnitzky. — Noch seiner Rückkehr nach Dresden wird der König nächsten Montag, vormittags 11 Uhr, das neue Kunstmuseum an der Heroldstraße besichtigen und auch der Kunstabteilung eine feierliche Eröffnung geben. Die Eröffnung des neuen Kunstmuseums für das Publikum dürfte in etwa acht Tagen erfolgen.

* Die letzten aus London eingegangenen Nachrichten über das Besetzen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg lauteten weniger günstig, weil das Biebrich, welches in den letzten Tagen im Abnehmen begriffen war, infolge eingetretener Darm- und Magenkatarrhs gestern abend wieder gestiegen ist. Die Temperatur wurde aber im Laufe dieses Tages wieder normal. Weitere Komplikationen sind nicht eingetreten, doch hält der Katarrh noch an. Der Prinz wird deshalb immer noch mehrere Tage im Bett hüten müssen.

— Seit kurzem präsentieren sich die Gewandhäuserstrasse sowie ein kleiner Teil der Ringstraßenfront des Rathausneubaus, von Baugruben völlig befreit, dem Auge des Besuchers. Der Eindruck, den die aus prächtigem Sandstein-Material hergestellte Fassade macht, ist schon jetzt ein vorzüglicher. Eine Siegerurung dürfte er noch erfahren, wenn das ehemals der v. Preußischen Marienstiftung als Unterkunftsobjekt dienende Haus in Wegfall gekommen sein wird. Im Bereich mit dem Bau-Bureau Gebäude steht es sich gegenwärtig noch der Gewinnung des Totalanblides hindernd entgegen. Auf das endgültige Urteil werden ferner der noch fehlende Figurenschmuck, die Lampenanschläge und die Ausschaltung des neu zu schaffenden Platzteils von grohem Einfluß sein. Zur Belebung der Fassade tragen die Wandeshalle, die wechselseitigen Großen Fensteröffnungen, sowie angebrachte Valuroiden viel bei. Unter einem von Säulen getragenen Ausgang an der Ecke Gewandhaus- und Kreuzgasse liegt eine breite Steintreppe, die zum Ratskeller-Eingang führt. Die Stütze, die der ganze Unterbau sind in wichtigen Mähen gehalten. Das jetzt völlig zur Eindeichung gelangte Fachwerk ist ebenfalls von günstiger Wirkung. Die weite Fläche wird von einer Anzahl symmetrisch angeordneter kleiner Durchläufen unterbrochen. Der in seiner Ausführung dem Gaukler angepaßte Dachreiter hat Außenbekleidung erhalten. Die Dachausläufer ähneln gotischer Schmuckaufsätze aus dem gleichen Metall. Der Kreuzturm erhält in dem neuen Rathaus-Turm einen mächtigen Rivalen. Da die Höhe des ersten nur etwas über 80 Meter beträgt, so wird ihn der letztere um rund 11 Meter übertreffen. Zu Anfang dieses Monats hatte das Turmmauerwerk, zu dem außer den Sandsteinquadern gegen 3 Millionen Kielberg verwendet haben, bei 78 Meter Höhe seinen Abschluß erreicht. Gegenwärtig sind die über den Rand der Säule des Turmes ragenden Bautelle bis zu 88 Metern emporgewachsen. Die Eisenkonstruktion der mit Kupferbedeckung zu verlebenden Haube, deren Grundform ein Achtkant bildet, ist auf 17 Meter berechnet. Eine Kurzeit in der Fertigung für Metallornamente ist von Hermann Beck in Arbeit befindliche Figur soll die Bekrönung des Bauwerkes bilden. Sie wird 5 Meter hoch sein und aus getriebinem Kupfer bestehen, das eine starke Vergoldung erhält. Insgesamt wird also der Rathaus-Turm rund 100 Meter Höhe aufweisen. Demgemäß werden auch die Dachblätter der Rathaus-Turm, deren Durchmesser 4 Meter betragen soll, bedeutend höher aufliegen kommen. Während die Uhr der Kreuzkirche sich 45 Meter über dem Erdoden befindet, berechnet sich der tragfähige Punkt bei der Rathaus-Turm auf 74 Meter. Sie wird also auf weite Entfernung hin sichtbar sein, außer sie während der Nachtzeit erleuchtet werden soll. Zur Gründung des eine Fläche von 362 Quadratmetern bedeckenden Turmbaues sind übrigens allein 4500 Kubimeter Beton gebraucht worden. Wie sorgfältig gerade hierbei verfahren worden ist, davon zeugt die Tatsache, daß die Rivellementen nur eine ganz geringfügige Preßung des Turm-Mauerwerkes und des Baugrundes, nämlich 11 Millimeter, ergeben haben.

* In bezug auf die von uns gestern veröffentlichte Zeitschrift, in welcher darüber Klage geführt wird, daß auf der Augustusbrücke Personen mit Tragößen, Ballen, Kisten usw. nicht verkehren dürfen, erfahren wir folgendes: Leute, welche Lasten tragen, die den Verkehr zu hemmen oder zu gefährden geheißen sind, dürfen nach den Verkehrsordnungen aller Großstädte nicht auf den Gangbahnen gehen, sondern auf den Fahrbahnen. Auf der alten Augustusbrücke bewegen sich alle solche Lasten tragende Personen auf der Mitte der Fahrbahn zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der beiderseitig hin- und hergehenden Straßenbahnenwagen, der Droschen u. s. w. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimsbrücke aber, die natürlich nur schwach gebaut ist, hat auf der Fahrbahn

Unser erster

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt am

Sonnabend den 30. November.

Wir bieten unserer werten Kundschaft in diesem Ausverkauf so enorme Preis-Vorteile, dass solche von anderer Seite wohl kaum übertroffen werden können. Wir haben zu diesem Zwecke teilweise Preismässigungen bis zu 75 % eintreten lassen und empfiehlt es sich, von dem von diesem überaus günstigen Angebot weitgehendsten Gebrauch zu machen.



Bitten um gefl. Beachtung unserer Spezial-Annonce in der Sonnabend-Nummer der hiesigen Tageszeitungen.



GEBRÜDER ALSBERG

Wilsdruffer Strasse 6/8

DRESDEN

früher König Albert-Passage.

Gelegenheitskäufe.

Bis Ende der Woche verkaufen wir einen großen Posten
echt japanische Kimonos
zu 4.50, 6.00 und 8.00 M.
sog. italienische Decken
140/190
zu 4.50 M.

Müller & C. W. Thiel,
Prager Straße 35,
Ecke Moesgänsstr.

Riebeck-Biere!

Ju haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen oder direkt durch die Riebeck-Bier-Niederlage, Dresden-A., Tatzberg 29.

Teppiche
Läuferstoffe
Tischdecken
Portieren
Reisedecken
Angora-Felle
Ziegenfelle, Tierstücke mit Kopf.
Linoleum
glatt, bedruckt und durchgehend.
Übernahme des Legens.

Tisch-Wachstuch.
Gebrüder Lingke

früher Julius Krause

An der Kreuzkirche 1b.
Telephon 6223.

Heringssche Spalierobst-Plantage,
Stein-Giechauwitz, Elbstr. 8.
offert feinste

Tafel-Aepfel,
welches Winter-Cavill, das Polypetal 3.50 M. pro mit Verpack.

Festliche Messer und Stahlwaren sowie Schlittschuhe

empfiehlt für das Weihnachtsfest



eingetragen den 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Stahlwarenfabrik Solingen
Kais. und k. Hoflieferant.

Niederlage:

Dresden-A.
Wilsdruffer Strasse Nr. 2.

Violinen Zithern

Wir liefern zu billigsten Preisen gegen bequemste

Teilzahlungen:

Musikwerke: Phonographen, Grammophone, Spielmäsen, Dreh-Instrumente etc. mit neuesten u. beliebtesten Walzen und Platten. Automaten mit Goldeneck. Salzteninstrumente: Violinen nach allen Meistermodellen, Bratschen, Zithern aller Systeme. Gitarren, Mandolinen. Photographische Apparate: Moderate Typen, wie Kottaschen-Spiegelreflex-, Goers-Anschlagsklapp-Cameras etc. in allen Preiseinlagen. Verlangt. Sie kosten fr. p. Postkarte reichl. Hauptkatal. u. Angabe d. gewünscht. Gegenstandes. Jede Abteilung untersteht der Leitung eines Fachmannes.

Projektions-Apparate u. Kinematographen. Prismen-Ferngläser von Hensoldt, Goers-Triester-Binoles, Operngläser und Feldstecher bester Pariser Artik. Jagd- u. Luxuswaffen: Doppel-Minen, Dreiläger, Brownings etc. best. Sohler Fabrikat, u. a. Marken mit weitgehender Garantie. Buch- u. Kunst-Abteilung: Alle in Katalogen angekündigten Bücher und Bilder gegen Teilzahlung ohne Preis-Aufschlag.

Bial & Freund in Breslau II.

Photographische Apparate

Trumenus in jeder Ausführung von 42 M. an.

Spiegel, Bilder-Einrahmungen, Bilder, Vergolderei.

Photogr.-Fäden, Hand- und Toilettenspiegel, Hausspiegel, Gardinen- und Bilderrahmen. Im reichsten Auswahl billigt in dem ardhsten und ältesten Spezialgeschäft von **Eduard Wetzlich, nur Am See 21.**

Neueste Ia. Zugfeder-Matratzen, sehrlich geübt. fabrikt zu konfusenlos billigen Preisen. Mechan. Werkstätten und Matratzen-Fabrik Schmidt & Grube, Borna b. Leipzig. Breitseite frei.

Ausverkauf

von Beleuchtungskörpern
der in Kontur geratenen Form

Dresdner Kunstwerkstätten Karl Max Seifert, Dresden-Löbtau, Gröbelstr. 17, zu ausserordentlich billigen Preisen.

Gut nenes, heret, prachtv.
Pianino, Nukk., mit Auf., freustatt, Kreise b. billast zu verkauf. zu verkaufen Grünauer Strasse 10, I.

Prachtvolles neues **ff. Pianino** (Nachlass) sofort für 450 M. zu verkaufen Kostenstr. 33, I. t. Deutiger Str. 14 neb. d. Schiach. (Sprechzeit: 1/25-6 Uhr nachm.)

Naturfell — gr. Auswahl, auch einige Reihenmutter, verl. bill. zu lange Vorrat r. Tattler Stern.

Schaukelpferde

Einzig

schön ist ein zart, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Kindchen, welche sommerliche Haut und bleibend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeben, mit Schnurmarke: Steckenpferd.

1 Stück 50 Pf. bei:

Bergmann & Co. Röm. Joh.-St. Hermann Noch, Altmarkt 5. Weigel & Zeh, Marienstr. 12. Künnelmann, Am See 56. L. Künnelmann, Neust. Markt Friedr. Wollmann, Hanstr. 22. Paul Günther, Christianstr. 26. Heinr. Otto, Auguststr. 31/32. Paul Schwarzkopf, Schloßstr. 13. Schmidt & Grob, Obergraben 1. C. G. Slevybein, Frauenstr. 9. Paul Streubel, Lindenstr. 14. und Küttel Uhlantstrasse 24. Franz Ritschel, Berlinstr. 11. Franz Teichmann, Striel. Str. 24. A. Philipp's Nachf., Rosenstr. 24. Emil Böhme, Bettinerstr. 29. Alf. Blömel Nachf., Wohl. Str. 36. O. Baumann, König Joh.-Str. 9. Spalchols & Wien, Wohl. Str. 2. Central-Drog., Dürerstr. 94. C. A. Töpel, Aufkirchenstr. 2. E. Möbelmüller, Wohl. Str. 29. G. Einmann, Gneisenau-Str. 4. Residenz-Drog., Circulus 34. Franklin-Drog., Striel. Str. 30. Arthur Plesch, Schönstr. 26 u. Filiale Nürnbergstr. 20. O. Kubitz, Drog., Dürerstr. 42 b. Central-Drog., Dürerstr. 94. Karola-Drog., Blauen. Str. 18. topie in folgenden Apotheken: Löwen-Apotheke, Altmarkt. Storch-Apoth., Blau. Str. 26. Annen-Apoth., Güterbahnhofstr. Hof-Apotheke, am Georgentor. Johannes-Apotheke, Dürer. Str. 12. Schwan.-Apoth., Neust. Markt In Striesen: Max Schäfer. Blaewitz: Schiller-Apotheke. Dr. E. Klein, Dürerstr. Nachf. Laubegast: O. Uhmann. Verantwortlicher Redakteur: Armin Lendorf in Dresden. (Sprechzeit: 1/25-6 Uhr nachm.)

Börse und Handelsteil.

Berlin. Die heutige Börse eröffnete auf die Fertigkeit der weltlichen Börsen für Rentenwerte und auf New Yorker Berichte, die eine weitere Besserung auf dem dortigen Geldmärkte erwarten lassen, in leichter Tendenz bei lebhaftem Geschäft in ausländischen Rentenwerten. Außer diesen zogen auch Banken an. Dagegen war das Geschäft im Eisen- und Kohlen-aktien bei guter Haltung ruhiger. Von Bahnen waren namentlich italienische aus Heimatland höher. Im weiteren Verlaufe bewirkte die Bekanntgabe von der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Canadian Pacific am 30. Dezember, um den Verwaltungsrat auf eventuellen Ausgabe des Restes des gesetzlich autorisierten Stammlitals in Höhe von 25 320 000 Dollars zu ermächtigen, eine wesentliche Abschwächung in Canada-Aktien. Hierzu ausgehend, gestaltete sich die Gesamtentwicklung ungünstiger. Täglich ländliches Geld über Ultimo 8 Prozent. Private Aktien 7 Prozent. — Die Gewerbebörsen zeigte im Frühverkehr fast gar keine geschäftliche Tätigkeit. Die Grundstimmung war aber fest. Weizen, Roggen, Hafer und Mais wurden etwas höher besprochen als gestern, trotzdem waren die Käufer aus ihrer abwartenden Haltung nicht herauszubringen. Network und Chicago meldeten um 0,50 Cent höhere, die anderen Auslandsbörsen mitte Weizenpreise. Offerten von Ausländer lagen überhaupt nicht vor, dagegen weisen die Zuführungen an heimischer Ware eine erfreuliche Zunahme auf. Im Mittagsverkehr notierte Weizen für Dezember unverändert, für Mai um 0,50, Roggen um 0,75 Mark höher als gestern. Hafer war etwas schwächer. Kübel gut behauptet. — Wetter:ziemlich heiter; Südwestwind.

Dresdner Börse vom 28. November. Die leise Haltung, die die Berliner Börse in den letzten Tagen und auch heute zeigte, wirkte endlich auch auf die Unternehmungslust der bisherigen Börse vorteilhaft ein. Lebhafte Nachfrage machte sich namentlich für Maschinenaktien geltend, und zwar bewilligte man für Sächs. Gussstahl 100 % (+ 3,50 %), dergl. Gussstahl 210 M. (+ 0 M.), Hartmann 125 % (+ 3,50 %). Zimmermann 97 % (+ 1 %), von Pittler 256 % (- 1 %) und für Schubert & Salter 280 % (+ 2,75 %). Gute Meinung bestand ferner für Fahrzeugaktien, von denen Weichsel 127,50 % (+ 7,50 %), Wanderer 215 % (+ 8 %), Seidel & Raumann 230 % (+ 4 %) und dergl. Genußscheine 1023 M. (+ 8 M.) erzielten. Bei Brauereiaktien bezahlte man Kempt mit 130 % (+ 0,50 %) und Waldschlößchen mit 105 % (- 3 %). Dagegen stellten sich Fleissener-Genußscheine auf 960 Mark (+ 20 M.) rein Geld und Arier Schloßbrauer auf 151 % (- 2 %) rein. Brief. Keramische Werte und diverse Industriewerte erfreuten sich in Sächs. Oefenfabrik zu 186 % (+ 4 %), sowie in Geh zu 229 % (- 1 %) größerer Beachtung. Bei Transportwerten und Bankaktien traten Speicher Aktien zu 127 % (+ 2 %) und Dresdner Bankverein zu 102 % (unverändert) in Erscheinung. Papier u. w. Fabriken handelte man nur in Sächs zu 128 % (+ 1 %). Gesamtindustrie Anlagewerte erhöhten sich bei größeren Maßen gleichfalls nicht unbedeutlich.

Sächsische Turbinenbau- und Maschinenfabrik vormals Albert Kuhmert & Co. in Meissen-Schleife. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 21. Dezember anberaumten Aktionärsversammlung eine Dividende von 6 % (s. B. 7 %) in Vorschlag zu bringen.

4-proc. Straßenbahnanleihe der Stadt Chemnitz vom Jahre 1907. Von der Dresdner Bank, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, und dem Dresdner Bankverein in Dresden ist der Antrag gestellt worden, nom. 12 000 000 M. 4-proc. Straßenbahnanleihe der Stadt Chemnitz vom Jahre 1907 zum Handel und zur Notierung an der Dresdner Börse auszulassen.

Aktiengesellschaft Societätsbrauerei zu Sittau. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1906/07 nach 29 005 M. Abzührungen (30 180 M. i. B.) einen Bruttoeinnahmen von 66 648 M. (58 871 M. i. B.), für welchen die Vermögensaufstellung in Vorschlag bringt: der Debitorien-Kontofonds 10 000 M. (2000 M. i. B.), dem Beamten- und Arbeiters-Unterhaltungsfonds 3000 M. (2000 M. i. B.), als Tantiemen und Gratifikationen 11 648 M. (10 789 M. i. B.), als 12 % Dividende (s. i. B.) 30 000 M., Vorrat auf neue Rechnung 5007 M. (4122 Mark i. B.). Nach dem Rechenschaftsbericht bewegt sich im neuen Geschäftsjahre das Vierablag in steigender Richtung, so daß bei normal bleibenden Verhältnissen die Aussicht nicht als unangenehm zu betrachten sind.

Vereinigung deutscher Webereien englischer Gardinen. In einer fürzlich in Zwiesel abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der Vereinigung wurde festgestellt, daß reichliche Aufträge vorliegen und daß die Fabriken in durchaus betriebsfähigem Zustand sind. Gleichzeitig mußte jedoch konstatiert werden, daß trotz dieser verhältnismäßig günstigen Lage der Fabrikation noch immer ein Niveauunterschied zwischen Verkaufspreisen und Herstellungskosten besteht. Außerdem sei der Preis für amerikanische Robbinwolle in den letzten Wochen ziemlich gefallen. Trotzdem sei nicht zu erwarten, daß für die Gardinenfabrikation in Frage kommenden Garne für die Fabrikationskosten sich wesentlich billiger stellen werden. Die Garnepreise halten sich vielleicht jetzt und ancheinend noch für längere Zeit auf einer Höhe, die den Fabrikanten nicht schweren Opfer zu bringen, um sich namentlich die feineren Garne rechtmäßig zu beschaffen. Die Gespanne müssen aus den maßgebenden englischen Druckereien bezogen werden, die jedoch nach allen Seiten mit Lieferungsverpflichtungen überbaut und kaum imstande sind, ihnen gerecht zu werden. Bei dieser Sache sei leider noch für längere Zeit, namentlich aber für das kommende Frühjahrsgeschäft, eine Erhöhung der Preise gerade in diesen für die Gardinenfabrikation wesentlichen Garntypen völlig ausgeschlossen. Außerdem sei auch ein Rückgang der Preise in den sonstigen Materialien nicht einzusehen und nicht zu erwarten. Bei dieser Sache erhielt eine Verabsiedlung der Preise für die kommende Frühjahrssaison ausgeschlossen.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin. Nach dem gewohnheitsmäßig gegen Jahresabschluß erfolgten Feststellungen steht der Vorstand die diesjährige Dividende gleich dem vorjährigen auf 7½ %. Die Umsätze sind naturgemäß den allgemeinen Verhältnissen entsprechend geringer als im Vorjahr gewesen, jedoch hat die Orientierung des Instituts keine Unterbrechung erlitten, da bisher der Absatz an Emissionspapieren obzgl. des Rückkaufs eines 12½ Millionen Mark und die neuen Tarifabschlüsse etwa 18 Millionen M. betragen haben. Die durch den Aufdrang nach den Emissionen gehabte Einbuße wird reichlich aufgewogen durch höhere Zins- und Provisionsentnahmen im Beleihungsgeschäft, sowie durch die vorzeitliche Bewertung der flüssigen Mittel im offenen Markt, mit denen die Bank in nahezu voller Höhe des Aktienkapitals in das neue Jahr eintreten wird.

Schlesische Akt.-Ges. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb. Der B. V.-B.-Ztg. aufsorge beabsichtigt den

Vorstand eine Erhöhung des Grundkapitals um 10 % M. M. auf 27 290 000 M. zwecks Erweiterung des Bergvermögens. Es wäre erwünscht, wenn die Verwaltung baldigt eine authentische Mitteilung darüber veröffentlichte würde.

Kleinengesellschaft der Männer Brauerei in Wien. Der Vorstand schreibt in seinem Geschäftsbericht u. a.: Der diesjährige Abschluß trägt alle Kennzeichen der mäßigen Lage, in welcher die Brauindustrie Österreichs im allgemeinen und ganz insbesondere diejenige von Niederösterreich sich befindet. Der seit einigen Jahren völlig ins Stottern geratene Aufschwung des Bierkonsums, die fortwährende Verbesserung aller Rohstoffe, alkoholischen Getränken und der Böhme, das Geldbedürfnis eines kapitalistischwachen Kaufmarktes einerseits und das kontinuierliche Steigen des Abschlusses andererseits, sowie eine Reihe anderer Faktoren drücken seit Jahren, besonders aber in der Berichtsperiode, die Blanzergewinne weiter unter jene Augenmaß, welche dem Aufwand an Kapital, Rente und Mühe, mit welchem die Brauindustrie zu rechnen hat, angemessen wäre. Im abgelaufenen Jahre versäumten sich alle diese ungünstigen Momente noch. Die Vorjahresbilanz wurde nur teilweise von der vom 1. April 1906 datierenden Lohnherhöhung getroffen. In diesem Jahre sank die volle Summe der um mehr als ein Drittel erhöhten Löhne, weiter auch ein Mehraufwand für Kohle und überdies das für die Verschaffung des Ausfuhrzolls sehr in die Waagschale fallende schlechte Sommerweiter des Jahres 1907 zum Ausdruck. Die im Februar 1907 erfolgte Übernahme der Brauerei der Währinger Brauerei hatte im abgelaufenen Betriebsjahr eine Mehrerzeugung von etwa 20 000 Hektolitern zur Folge und wird im Betriebsjahr 1907/08 zur vollen Geltung kommen. Nach Abzührungen in Höhe von 25 820 M. (30 402 M. i. B.) verbleibt ein Nettoeinnahmen von 151 080 Kronen (122 751 M. i. B.). Dervon sollen 140 000 M. als 3½ % Dividende (wie i. B.) verteilt und der nach Angabe der vertragsschichtigen Tantieme von 8000 M. an den Direktor verbleibende Rest von 8000 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Gant-Düsseldorf. Reichsbank 7 Proc. Lombardia 6 Proc. Amsterdam 5 Proc. Bristol 6 Proc. London 7 Proc. Paris 4 Proc. Petersburg 9 Proc. Wien 6 Proc. New-York 5 Proc. Schwed. 5 Proc. B.

Berl. Börse am 28. November.

Wels. 28. November

Leipziger Börse vom 28. November.

Wien 28. November.

Leipzig 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Wien 28. November.

London 28. November.

Berl. Börse am 28. November.

Paris 28. November.

Stockholm 28. November.

Frankfurt 28. November.

Hamburg 28. November.

Dresdner Bankverein

Dresden
Leipzig
Burgstraße 26
Walzstraße 21 — Ringstraße 22
Aktienkapital: Mark 21 000 000

Chemnitz
Kronenstraße 24
Reserven: Mark 3 000 000

Zweiganstalten:

Prag: Prager Str. 12; Hh. Wm. Busse & Co.
Kreuzstr. 1: Sächsische Discont-Bank;
Chemnitz: Langenstrasse 3a: Ernst Petach;
Meissen: Heinrichsplatz 7: Meissner Bank;
Kamenz — Schöitz — Werzen;

bei täglicher Verfügung . . mit 4%
Vorinst zur 1-monatlicher Kündigung 4½% für
Zeit 3-monatlicher Kündigung 5% Jahr
Bareinlagen 6-monatlicher Kündigung 5%

Die Aktie lautet auf Gold, so ohne andere Bezeichnung steht.

Börsenblatt der Dresdner Börse vom 29. November 1907.

Die Aktie lautet auf Gold, so ohne andere Bezeichnung steht.

Staatspapiere und Bonds.

Deutsche Staatsanleihe.

Reichsanleihe m. 82,85

do. alte m. 93,20

do. Schatzanl. m. 99,20

Südl. Rente à 5000 m. 83,30

do. à 3000 m. 83,30

do. à 1000 m. 83,30

do. à 500 m. 83,30

do. à 300 m. 84,25

do. à 200 m. 100 m. 83,80

Südl. Staatsanl. 5,55 m. 91,25

1882 68 große m. 86,50

1887 große m. 96,70

1882 68 kleine m. 86,50

1887 kleine m. 96,70

1887 Östl. Ostb. gr. m. 96,80

do. N. m. 99,75

Zumbr. Br. gr. m. 99,70

Wandsb. R. à 6000 m. 91,25

do. à 1500 m. 91,25

do. à 300 m. 90,80

do. à 1500 m. 100,75

Bresl. Rentanl. m. 82,80

do. alte m. 83,25

do. Schatzanl. m. 99,20

Studenten-Anteile m. —

Studenten-Anteile.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55

G. Cobl. d. St. 1892 92,—

do. do. 92,—

do. do. 1888 91,75

do. do. 1900 92,50

Staatsanleihe m. —

Staatsanleihe m.

Dresden v. 1871 m. 84,50

do. 1873 m. 87,50

do. 1888 m. 92,25

do. 1893 m. 91,75

do. 1900 m. 91,—

do. 1906 m. 90,90

do. 1900 m. 99,55